

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Muth Hanswernfried, *Der Dom zu Würzburg*, Würzburg: Echter-Verlag 1968. 72 SS, 53 Abb., ein Grundrißplan mit Legenden. Brosch. DM 5.80, Pappbd. DM 9.80

Wer in den Dom zu Würzburg geht, braucht diese hervorragende Veröffentlichung. Hanswernfried Muth hat die Bau- und Kunstgeschichte des Domes als in seiner oft bewiesenen bewährten Art dargestellt, erschöpfend und doch geeignet, beim Studium des Bauwerkes und seiner Denkmäler in natura oder beim Sich-Versenken in die Kunstwerke als sorgsamer Führer und Wegweiser zu dienen. Trefflich die Abbildungen, deren Vorlagen gekonnt fotografiert wurden. Und ein Vademecum, um das Geschaute nachzuerleben. -1

Sicken Bernhard, *Das Wehrwesen des fränkischen Reichskreises*. Aufbau und Struktur (1681-1714). Würzburger phil. Dissertation 1966. Nürnberg: Lorenz Spindler 1967. 2 Bde. VII, 373; IV, 130 SS, brosch. DM 13.50

Diese mit beispielhafter Gewissenhaftigkeit geschriebene Arbeit schließt eine schon immer spürbare Lücke im geschichtlichen Schrifttum Frankens. Alle Bereiche einer militärhistorischen Darstellung sind erfaßt und gründlich abgehandelt, ganz gleich, ob es etwa um Bewaffnung und Bekleidung, um Versorgung oder Fuhrwesen u. dergl. geht. Listen und Aufstellungen ergänzen den Text, dessen Aussagen sauber belegt sind. Während dem 1. Band die geschichtliche Beschreibung vorbehalten ist, enthält der 2. wohlgeordnet Archivsignale, Abkürzungen, die unentbehrlichen und willkommenen Anmerkungen sowie das Literaturverzeichnis. Verfasser und fränkische Landeskunde kann man in gleicher Weise zu diesem Werk beglückwünschen. -1

FRANKEN IM FUNK

REGIONALPROGRAMM
VOM MAIN ZUR DONAU
12.05 - 13.00 Uhr / 2. Programm

Sonntag, 10. 11.
„Der Reaktor am Main“
Nordbayerns Atomkraftwerk in Kahl
von Winfried Böhm
„Trabant ohne Planet?“
von Eberhard Stanjek
Sonntag, 17. 11.
„Zwischen Spree und Pegnitz“
Impressionen von Franken in Berlin und Berlinern in Franken
von Herbert Lehnert
„Fränkische Klassiker“ (33. Folge):
Sigmund von Birken
von Conrad Wiedemann
Sonntag, 24. 11.
Dreimal Bayern
gemeinsame Sendung der drei Ressorts
Altbayern, Franken und Schwaben
„Als die Münchner Residenz noch königlich war“
von Paul Ernst Rattelmüller

SONDERSENDUNGEN

Mittwoch, 20. 11.
10.00 - 10.30 Uhr / 2. Programm
„Schule des Glaubens“
Das 800 Jahre alte Münster zu Heilsbronn
von Magda Schleip

MUNDARTBEITRÄGE

jeweils 13.00 - 13.30 Uhr / 2. Programm
Sonntag, 10. 11.
Gedichte von Engelbert Bach, Kitzingen
Sonntag, 17. 11.
„Dos es der Mönsch“
Erzählung von Georg Trost, Wechterswinkel/Rhön
Sonntag, 24. 11.
Gedichte zum Totensonntag
von Gottlob Haag (hochdeutsch)

„O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit“

Besser ist es wohl nicht mehr zu sagen, was jung und alt in der Weihnachtszeit beseelt. Ein Dichter und Philosoph, Johann Gottfried Herder, hörte die Melodie von sizilianischen Fischern singen (um 1789) und reichte sie in seine *Liedersammlung* ein. *Johannes Falk* und *Heinrich Holzschuher* schrieben den Text des Weihnachtsliedes dazu und heute ist es aus der „gnadenreichen Zeit“ nicht mehr wegzudenken. Diese beginnt am ersten Adventssonntag abend, wenn ein von der Mutter selbstgewundener Adventskranz mit vier roten Kerzen und breiten roten Bändern die Stube schmückt, und die erste Kerze unter frohem Gesang entzündet wird. Jeden folgenden Adventssonntag wiederholt sich diese kleine Feier, bis am vierten die letzte Kerze auch festlich leuchtend erstrahlt. Nun steht der Heilige Abend unmittelbar vor der Türe. In diesen vorweihnachtlichen Wochen sind besonders die 3 Donnerstagabende als „Klopfernächte“ bekannt geworden. Burschen und Mädchen zogen von Haus zu Haus, schlugen an die Fensterläden und riefen: *Klopf ru, klopf ru, die Bäueri hott an schöina Mouh, Äpfel raus, Biern raus, odder mir schlong a Louch ins Haus!* Der Schluß konnte auch lauten: *Nocht gemmer widder in a anders Haus!* Mit diesem Anklopfen sollten Druden und andere Bösewichter vertrieben werden. Kleine Geschenke waren der Lohn für die fröhlichen „Anklopfen“. –



Franz Schaub

Heilige Nacht

Nacht meiner Jugend, Nacht meiner Träume,
Kind möcht ich sein, wenn du wiederkehrst,
wenn du wie einst in die sternhellen Räume
meiner Seele Einlaß begehrt.

* Dir möchte ich wieder Glauben geben,
Stunde der Wunder im Kinderland,
so wie vor Jahren, als noch mein Leben
in deiner Stille Erfüllung fand.

Kehre du wieder und schließe die Tage
in deine goldenen Wunder ein.
Tae hernieder und segne und trage
dein heiliges Glück in die Herzen hinein.